



DAAD FORSCHUNG KOMPAKT

November 2025

Der Wert von Auslandsstudienphasen im Wandel der Zeit

Studentische Nutzeinschätzungen zwischen 1984 und 2015

ZUSAMMENFASSUNG

1

Trotz zahlreicher politischer Initiativen zur Erhöhung der studentischen Auslandsmobilität gibt es Hinweise darauf, dass die Quote Studierender mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Deutschland in den letzten 20 Jahren zunächst stagnierte und dann rückläufig war. Aus theoretischer Sicht stellen Nutzeinschätzungen einen zentralen Ansatzpunkt zur Erklärung dieser Entwicklung dar. Vor diesem Hintergrund untersuchen wir auf Basis von Daten des Konstanzer Studierendensurveys für die Jahre 1984 bis 2015, (i) wie die Einschätzungen des persönlichen und des beruflichen Nutzens von Auslandsstudienphasen mit der Auslandsstudienabsicht zusammenhängen, (ii) wie sich diese Nutzeinschätzungen im Zeitverlauf entwickelt haben und (iii) welche Unterschiede sich hinsichtlich dieser Entwicklungen nach Geschlecht und sozialer Herkunft zeigen. Abschließend diskutieren wir die wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Implikationen der Befunde.

<https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.10>

1 Einleitung

In den vergangenen Jahrzehnten wurden zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, um den Anteil Studierender zu erhöhen, die im Studienverlauf einen Auslandsaufenthalt durchführen. Beispielsweise wurden im Zuge der Bologna-Reform Studienabschlüsse und -strukturen vereinheitlicht, um studentische Mobilität zwischen nationalen Hochschulsystemen zu erleichtern. Zudem hat die Europäische Kommission das Budget für studienbezogene Auslandsaufenthalte, vor allem für die verschiedenen Generationen des Erasmus-Programms, mehrfach substanziell erhöht (European Commission, 2015, 2020; Hoareau, 2010).

AUTOR/INNEN



Mareike Rußmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am DZHW. Im Rahmen des DAAD-geförderten Projekts ERRASTUD beschäftigt sie sich aktuell mit den Gründen für den Rückgang der Quote Studierender mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten.



Nicolai Netz ist Senior Researcher am DZHW und Leiter verschiedener Projekte zu Fragestellungen im Bereich der räumlichen Mobilität, Bildungsentscheidungen und -renditen, mentalen Gesundheit und sozialen Ungleichheit.

Auch in Deutschland wurden zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, um studienbezogene Auslands-mobilität zu erhöhen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hatte sich in seiner Strategie 2020 etwa zum Ziel gesetzt, dass 50 Prozent aller Studierenden an Hochschulen in Deutschland Aus-landserfahrung sammeln (DAAD, 2013). Auch die In-ternationalisierungsstrategie der Gemeinsamen Wis-senschaftskonferenz (GWK) sah vor, dass 50 Prozent der Hochschulabsolventinnen und -absolventen studienbezogene Auslandserfahrung sammeln; ein Drittel sollte einen Aufenthalt von mindestens drei Monaten und/oder 15 ECTS absolvieren (GWK, 2013).

Trotz derartiger Bestrebungen gibt es Hinweise darauf, dass die Quote der Studierenden mit zeit-weiligen studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Deutschland in den letzten 20 Jahren zunächst stagnierte und dann rückläufig war (Kercher et al., 2025; Middendorff et al., 2017).¹ Woran liegt das?

2

Aus theoretischer Sicht stellen Nutzeinschät-zungen einen zentralen Ansatzpunkt zur Erklärung dieser Entwicklung dar (neben Kosteneinschätzungen und selbst eingeschätzten Erfolgswahrschein-lichkeiten, siehe Lörz et al., 2016). Vor diesem Hin-tergrund untersuchen wir, inwieweit sich der von Studierenden subjektiv eingeschätzte Nutzen² eines zeitweiligen Auslandsstudiums im Zeitverlauf verän-dert hat. Hierzu greifen wir auf Daten des Konstan-zer Studierendensurveys (Georg et al., 2021) zurück. Diese Daten erlauben eine Analyse studentischer Nutzeinschätzungen zwischen 1984 und 2015. Zudem ermöglichen sie es, zwischen dem persön-lichen und dem beruflichen Nutzen eines zeitweili-gen Auslandsstudiums zu unterscheiden.

Da die vorhandene Forschung zeigt, dass sich Nut-zeinschätzungen nach Studierendengruppen un-terscheiden (Cordua & Netz, 2022; Lörz et al., 2016;

Netz & Völk, 2023), betrachten wir zusätzlich Unter-schiede in der Entwicklung der Nutzeinschät-zungen nach zentralen Studierendenmerkmalen (Geschlecht und soziale Herkunft). Unterschiedliche Entwicklungen nach Geschlecht und Herkunfts-gruppen hinsichtlich der Einschätzung des Nutzens eines zeitweiligen Auslandsstudiums könnten auch zur Erklärung einer abnehmenden Mobilitätsquote beitragen – nämlich dann, wenn insbesondere die Studierendengruppen zunehmend ein Studium aufgenommen haben, die vergleichsweise wenig Nutzen in einem Auslandsstudium sehen.

2 Mögliche Gründe für veränderte Nutzeinschätzungen

In der Vergangenheit hat es verschiedene Entwick-lungen gegeben, die das Absolvieren eines studien-bezogenen Auslandsaufenthalts erleichtert haben. So hat beispielsweise der Ausbau des Erasmus-Programms dazu geführt, dass seit den 1990er Jahren immer mehr Studierende ein zeitweiliges Auslandsstudium innerhalb von Europa absolvieren konnten (Teichler, 2012).

Darüber hinaus war die Hoffnung, dass der Bologna-Prozess³ ab Ende der 1990er Jahre zu einem weite-ren Anstieg der temporären studienbezogenen Aus-landsmobilität führt, indem er die finanziellen und organisatorischen Kosten für studienbezogene Aus-landsaufenthalte weiter senkt. Allerdings gab es seit der Implementierung der Bologna-Reform keinen Anstieg der Quote Studierender mit zeitweiligen stu-dienbezogenen Auslandsaufenthalten in Deutsch-land (Kercher et al., 2025; Middendorff et al., 2017).

Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass das Senken der Kosten für studienbezogene Auslands-aufenthalte die Exklusivität und die Anreize zur

1 Wir fokussieren uns auf die Quote und nicht die absolute Anzahl Studierender mit studienbezogener Auslandserfahrung, da die Quote die relevante Zielgröße hochschulpolitischer Dokumente und Maßnahmen ist. Eine sinkende Quote steht nicht per se im Widerspruch zur steigenden Anzahl von Erasmus-Teilnehmenden in den letzten Jahren (Kercher et al., 2025). Zum einen stellen Auslandsaufenthalte über Erasmus nur einen (wenngleich maßgeblichen) Teil aller zeitweiligen Auslandsaufenthalte dar (DAAD, 2023). Zum anderen sinkt die Quote auslandserfahrener Studierender auch bei steigenden absoluten Anzahlen auslandserfahrener Studierender, wenn die Zahl der Studierenden insgesamt in noch stärkerem Maß steigt. Tatsächlich ist die Zahl der Studierenden insgesamt zwischen 1980 und 2020 massiv gestiegen (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024; Destatis, 2024).

2 Der objektive Nutzen eines Auslandsaufenthalts muss nicht zwangsläufig mit seinem subjektiv eingeschätzten Nutzen übereinstimmen (Waibel et al., 2017). Wir fokussieren uns dennoch auf den von den Studierenden subjektiv eingeschätzten Nutzen, weil dieser die Entscheidung, auslandsmobil zu werden, maßgeblich beeinflusst (Lörz et al., 2016).

3 Für Details zum Bologna-Prozess und dessen Bedeutung für die Auslandsmobilität Studierender siehe z. B. Frick et al. (2023) und Teichler (2012).

Durchführung derselben reduzierte (Frick et al., 2023). Hinzu kam eine generelle Internationalisierung des täglichen Lebens, die ebenfalls dafür gesorgt haben könnte, dass die Signalwirkung eines Auslandsaufenthalts sank.

Janson et al. (2009) liefern empirische Hinweise, die diese Vermutung unterstützen. Auf Basis eines Vergleichs verschiedener Studierendekohorten zeigen sie, dass Studierende mit einem Erasmus-Auslandsaufenthalt dessen berufliche Vorteile mit der Zeit als immer geringer einschätzten. Heublein et al. (2014) hingegen finden keine wesentliche Veränderung der Einschätzung des beruflichen Nutzens von studienbezogenen Auslandsaufenthalten im Zeitraum von 2006/2007 bis 2010/2011 in einer Gruppe von Studierenden mit studienbezogener Auslandserfahrung.

Bisherige Studien beziehen sich zumeist auf Einschätzungen des beruflichen Nutzens studienbezogener Auslandsmobilität, während die Einschätzung des persönlichen Nutzens seltener betrachtet wird. Es gibt jedoch Hinweise, dass Einschätzungen des persönlichen Nutzens ebenfalls wichtig für studentische Auslandsintentionen sind. So zeigen einige Studien, dass die Persönlichkeitsentwicklung den wichtigsten Grund für studienbezogene Auslandsaufenthalte darstellt, während die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen Studierende deutlich seltener zu einem Auslandsaufenthalt motiviert (DAAD, 2023; Netz & Völk, 2023). Inwieweit sich die Einschätzung des persönlichen Nutzens im Zeitverlauf verändert hat, wurde bisher jedoch kaum untersucht.

Vorhandene Studien liefern ebenfalls Hinweise, dass sich Einschätzungen des Nutzens von Auslandsaufenthalten nach Sozialgruppen unterscheiden. So stellen Netz und Völk (2023) fest, dass Studentinnen den Wert von studienbezogenen Auslandsaufenthalten in vielerlei Hinsicht höher einschätzen als Studenten. Eine Ausnahme stellt die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen durch Auslandsaufenthalte dar, bezüglich derer sie keine Geschlechterunterschiede finden. Cordua und Netz (2022) zeigen, dass Studentinnen Auslandsaufenthalte eher als förderlich für die Verbesserung der Sprachkenntnisse sowie für das Kennenlernen

anderer Länder und Kulturen betrachten. Allerdings finden sie – abweichend von Netz und Völk (2023) – ebenfalls höhere Nutzeneinschätzungen von Studentinnen in Bezug auf den beruflichen Nutzen von Auslandsaufenthalten. Der Grund für diese unterschiedlichen Ergebnisse liegt sehr wahrscheinlich in der unterschiedlichen Stichprobe der beiden Untersuchungen. Während Netz und Völk (2023) Studierende mit geplanten und realisierten Auslandsaufenthalten betrachten, untersuchen Cordua und Netz (2022) ausschließlich Studierende, die noch keinen Auslandsaufenthalt realisiert hatten.

Hinsichtlich der sozialen Herkunft zeigen Lörz et al. (2016), dass Studierende aus einem akademischen Elternhaus einen höheren persönlichen und beruflichen Nutzen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten erwarten als Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus. Netz und Völk (2023) hingegen finden keine Herkunftsunterschiede hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung. Zudem stellen sie fest, dass Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus häufiger die Verbesserung von Arbeitsmarktchancen als Grund für einen Auslandsaufenthalt angeben als Studierende aus einem akademischen Elternhaus. Der Grund für diese unterschiedlichen Ergebnisse liegt ebenfalls sehr wahrscheinlich in den unterschiedlichen Stichproben der beiden Untersuchungen: Lörz et al. (2016) berücksichtigen nur Studierende, die bisher noch keinen Auslandsaufenthalt realisiert hatten und vergleichen Studierende mit und ohne geplanten Auslandsaufenthalt, während Netz & Völk (2023) Studierende mit geplanten und realisierten Auslandsaufenthalten betrachten.

Während somit bereits verschiedene Befunde zu Sozialgruppenunterschieden in den Einschätzungen des Nutzens von Auslandsaufenthalten zu bestimmten Zeitpunkten vorliegen, lassen sich bislang keine Aussagen über mögliche sozialgruppenspezifische *Entwicklungen* in diesen Nutzeneinschätzungen treffen.

3 Untersuchungsansatz

3.1 Datenquelle:

Konstanzer Studierendensurvey

Zur Analyse studentischer Nutzeinschätzungen im Zeitverlauf nutzen wir den Konstanzer Studierendensurvey (Georg et al., 2021). Dabei handelt es sich um Querschnittsbefragungen von Studierenden, die zwischen 1982 und 2015 im Zwei- bzw. Dreijahresrhythmus von der Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführt wurden. An den Befragungen nahmen jeweils rund 25 Universitäten und Fachhochschulen aus ganz Deutschland teil.⁴ Insgesamt ergibt sich aus der Zusammenführung aller 13 Erhebungswellen eine Gesamtstichprobe von etwa 106.000 Studierenden (Multrus, 2021).

Ein zentraler Vorteil des Konstanzer Studierendensurveys liegt darin, dass der wahrgenommene Nutzen eines zeitweiligen Auslandsstudiums bezogen sowohl auf die Verbesserung der Berufsaussichten als auch auf die persönliche Entwicklung über die Zeit vergleichbar erfasst wurde.

3.2 Methodisches Vorgehen

Unsere Analysen beziehen sich auf die zweite bis 13. Erhebungswelle des Konstanzer Studierendensurveys, weil diese die Nutzeinschätzungen jeweils in vergleichbarer Weise erfasst haben. Somit umfasst unser Untersuchungszeitraum die Jahre 1984 bis 2015.

Bis einschließlich 1989 wurden ausschließlich Studierende an Hochschulen in den alten Bundesländern befragt. Unsere Hauptanalysen beziehen sich auf diese Gruppe, um die Entwicklung studentischer Nutzeinschätzungen über einen möglichst langen Zeitraum untersuchen zu können. Zur Überprüfung der Ergebnisse haben wir sämtliche

Berechnungen ab dem Jahr 1992 jedoch auch zusätzlich für Studierende an Hochschulen in den neuen Bundesländern durchgeführt.⁵

In der letzten Welle wurde das Studierendensample verdoppelt, damit jeweils die Hälfte der Befragten ihren Fragebogen auf Papier respektive online ausfüllte. In der Analyse betrachten wir ausschließlich Studierende, die – wie in den vorangegangenen Wellen – den Papierfragebogen ausgefüllt haben.

Darüber hinaus konzentrieren wir uns auf Studierende in den ersten vier Hochschulesemestern. Erstens können wir hierdurch Nutzeinschätzungen für eine hinsichtlich ihres Studienfortschritts homogene Studierendengruppe untersuchen. Zweitens stellen wir ein sauberes Kohortendesign her, das für die verschiedenen Befragungswellen jeweils unterschiedliche Studierende enthält.

Zur Erfassung der Einschätzung des persönlichen und des beruflichen Nutzens wurden die Studierenden gefragt, inwieweit es ihnen für die eigene persönliche und geistige Entwicklung nützlich erscheint, zeitweise im Ausland zu studieren.⁶ Zudem wurden die Studierenden gefragt, inwieweit ihnen ein Auslandsstudium nützlich erscheint, um ihre Berufsaussichten zu verbessern. Die Antwortmöglichkeiten für beide Nutzeinschätzungen umfassten „eher nachteilig“, „wenig nützlich“, „nützlich“, „sehr nützlich“ und „kann ich nicht beurteilen“. Für die Analyse wurden die Ausprägungen „nützlich“ und „sehr nützlich“ zu „(sehr) nützlich“ und die Ausprägungen „eher nachteilig“, „wenig nützlich“ und „kann ich nicht beurteilen“ zu „(eher) nicht nützlich“ zusammengefasst.

Um die Auslandsstudienabsicht zu erfassen, wurden die Studierenden gefragt, ob sie im weiteren Verlauf ihres Studiums planen, ein oder mehrere Semester

4 Bis einschließlich 1989 wurden ausschließlich Studierende an Hochschulen in den alten Bundesländern befragt, ab 1992 auch Studierende an Hochschulen in den neuen Bundesländern.

5 Die Ergebnisse zeigen zu Beginn (1992) einen höheren Anteil Studierender, die ein Auslandsstudium als persönlich (sehr) nützlich einschätzen, in der Gruppe der Studierenden in den alten Bundesländern als in der Gruppe der Studierenden in den neuen Bundesländern. Allerdings verschwinden diese Gruppenunterschiede bereits im Jahr 1994. Die *Entwicklung* der Einschätzung des persönlichen und des beruflichen Nutzens verlief bei Studierenden in den alten und den neuen Bundesländern sehr ähnlich.

6 In der 13. Welle wurde „und geistige“ gestrichen.

im Ausland zu studieren.⁷ Die Antwortmöglichkeiten umfassten „nein“, „vielleicht“, „wahrscheinlich“, „sicher“ und „weiß ich noch nicht“. Wir haben die Ausprägungen „wahrscheinlich“ und „sicher“ zu „(eher) ja“ und die Ausprägungen „nein“, „vielleicht“ und „weiß ich noch nicht“ zu „(eher) nein“ zusammengefasst.

Um mögliche statistische Artefakte auszuschließen, mögliche Kompositionseffekte zu bereinigen, die aufgrund des (überproportionalen) Einbezugs bzw. Ausschlusses bestimmter Studierendengruppen zustande kommen könnten, und somit die Vergleichbarkeit der Analysen über die Zeit zu erhöhen, haben wir in den geschätzten logistischen Regressionen folgende Variablen kontrolliert: Hochschulese-mester (1–4), Hochschulart (Universität/Fachhochschule), Fächergruppe (0 = Geisteswissenschaften/Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften/Kunst, Kunstwissenschaften/Außerhalb der Studienbereichsgliederung/1 = Mathematik, Naturwissenschaften/Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften/Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften/Ingenieurwissenschaften), Studienstruktur (alt/neu), Geschlecht (männlich/weiblich)⁸, Herkunft (nicht akademisches Elternhaus/akademisches Elternhaus) und Elternschaft (ja/nein).⁹

5

4 Ergebnisse

4.1 Zusammenhang von studentischen Nutzeneinschätzungen und Auslandsstudienabsicht

In einem ersten Schritt betrachten wir, inwieweit die Nutzeneinschätzungen überhaupt mit der Auslandsstudienabsicht zusammenhängen. Zum einen untersuchen wir, ob die Einschätzung des persönlichen oder die Einschätzung des beruflichen Nutzens stärker mit der Auslandsstudienabsicht zusammenhängt. Zum anderen überprüfen wir, ob sich die Stärke dieser Zusammenhänge im Zeitverlauf verändert hat.

Insgesamt zeigt sich, dass die Einschätzung des persönlichen Nutzens stärker mit der Auslandsstudienabsicht zusammenhängt als die Einschätzung des beruflichen Nutzens (Abb. 1). Diese Tendenz lässt sich in jedem Befragungsjahr beobachten.

Hinsichtlich der Entwicklung des Zusammenhangs der Nutzeneinschätzungen mit der Auslandsstudienabsicht zeigt sich bezüglich des persönlichen Nutzens ein recht kontinuierlicher Anstieg von 1984 bis zum Jahr 2000. Hinsichtlich des beruflichen Nutzens lassen sich Höchstwerte in den Jahren 1997 und 2000 beobachten. Anschließend wird die Stärke des Zusammenhangs von beiden Nutzeneinschätzungen mit der Auslandsstudienabsicht von 2003 bis 2009 (bzw. 2012) kleiner, steigt danach jedoch erneut geringfügig. Der in den Jahren 1997 und 2000 beobachtete Anstieg der Stärke des Zusammenhangs dürfte auf die Bologna-Reform zurückzuführen sein, da diese vermutlich sowohl die Einschätzung des Nutzens als auch die Auslandsstudienabsicht der Studierenden erhöht hat.

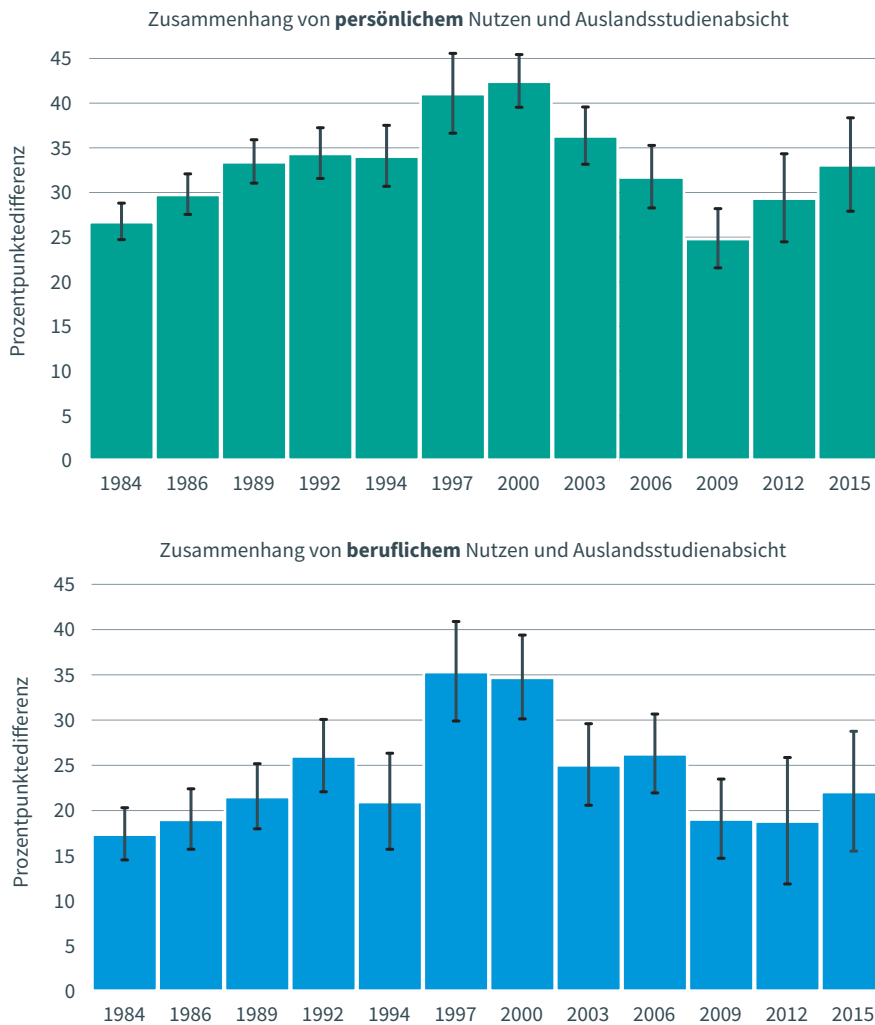
7 Ab der zehnten Welle änderte sich der Fragetext auf „Planen Sie im weiteren Verlauf Ihres Studiums Auslandsaktivitäten ein wie ... während Ihres (Erst-)Studiums im Ausland zu studieren?“. Zudem wurde in der 13. Welle abweichend folgende Frage gestellt: „Und planen Sie im weiteren Verlauf Ihres Studiums gegebenenfalls ... einige Zeit im Ausland zu studieren?“

8 Informationen zum Geschlecht liegen im verwendeten Datensatz nur in dichotomer Ausprägung vor.

9 Die Kontrolle der genannten Variablen führt dazu, dass die beobachtete Abnahme des eingeschätzten beruflichen Nutzens ab 2006 etwas stärker als ohne Kontrollvariablen ausfällt (siehe Abschnitt 4.2). Zudem verringert der Einbezug der Kontrollvariablen die geschätzten Sozialgruppenunterschiede (siehe Abschnitt 4.3). Dies ist darauf zurückzuführen, dass einige der Variablen auch Mechanismen abbilden, über die sich die Sozialgruppenunterschiede teilweise erklären lassen (z. B. eine sozialgruppenspezifische Fächerwahl).

ABBILDUNG 1 ZUSAMMENHANG VON NUTZENEINSCHÄTZUNGEN UND AUSLANDSSTUDIENABSICHT

Prozentpunktdifferenzen im Anteil Studierender mit Auslandsstudienabsicht im Zeitverlauf



Daten: Konstanzer Studierendensurvey, Welle 2–13. Persönlicher Nutzen: n = 21.217 Studierende; beruflicher Nutzen: n = 21.035 Studierende¹⁰

Anmerkungen: Die Abbildung zeigt, wie stark sich die Auslandsstudienabsicht zwischen Studierenden unterscheidet, je nachdem, ob sie eine Auslandsstudienphase als (sehr) nützlich oder (eher) nicht nützlich einschätzen. Die vertikalen Linien stellen 95 %-Konfidenzintervalle dar. Die dargestellten Anteilswerte basieren auf Schätzungen mittels logistischer Regressionen und werden in Prozentpunkten angegeben. Zusätzliche Kontrollvariablen: Hochschulsemester, Hochschulart, Fächergruppe, alte/neue Studienstruktur, Geschlecht, soziale Herkunft und Elternschaft (Details siehe Abschnitt 3.2).

¹⁰ In einer zusätzlichen Analyse haben wir alle Berechnungen ausschließlich mit Studierenden durchgeführt, die sowohl bei der Einschätzung des persönlichen als auch bei der Einschätzung des beruflichen Nutzens eine gültige Angabe gemacht haben. Die Ergebnisse weichen nur sehr geringfügig von den hier dargestellten Berechnungen ab.

4.2 Entwicklung der Einschätzungen von persönlichem und beruflichem Nutzen

Im nächsten Schritt betrachten wir, wie sich die Einschätzungen des persönlichen und des beruflichen Nutzens von 1984 bis 2015 verändert haben. Im Jahr 1984 bewerteten knapp 79 Prozent der Studierenden eine Auslandsstudienphase als persönlich nützlich (Abb. 2). In den Folgejahren stieg dieser Anteil stetig an, bis er im Jahr 2000 einen Höchstwert von 87 Prozent erreichte. Bis zum Jahr 2012 folgte ein Rückgang auf rund 82 Prozent. Im Jahr 2015 gab es einen starken Einbruch auf etwa 72 Prozent – den seit 1984 niedrigsten Stand.

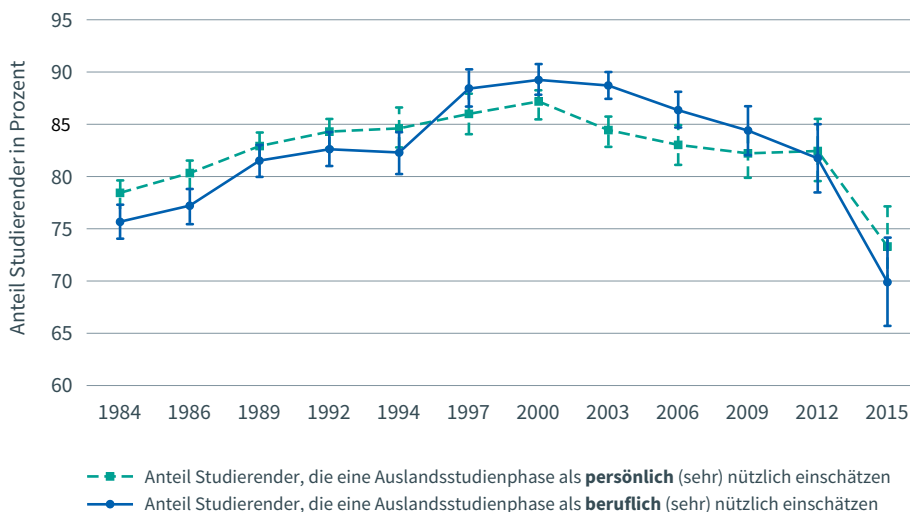
Im Jahr 1984 empfanden rund 75 Prozent der Studierenden eine Auslandsstudienphase als beruflich nützlich. Bis 1994 stieg dieser Anteil bis auf etwa 82 Prozent an. Anschließend folgte im Jahr 1997 ein starker Sprung auf knapp 90 Prozent, danach eine Stagnation auf diesem hohen Niveau bis zum Jahr

2003. Ab 2006 ging auch die Einschätzung des beruflichen Nutzens stetig zurück, bis auf rund 82 Prozent im Jahr 2012. Im Jahr 2015 zeigte sich auch bei der Einschätzung des beruflichen Nutzens ein deutlicher Einbruch auf etwa 70 Prozent.

Beim Vergleich der beiden Nutzeneinschätzungen fällt auf, dass der Anteil Studierender, die eine Auslandsstudienphase als persönlich nützlich einschätzten, von 1984 bis 1994 höher war als der Anteil derjenigen, die diese als beruflich nützlich einschätzten. Dieses Muster kehrte sich in den Jahren 1997 bis 2009 um, sodass ein höherer Anteil Studierender eine Auslandsstudienphase als beruflich nützlich einschätzte. In den Jahren 2012 und 2015 waren die beiden Anteile ungefähr gleich groß.

7

ABBILDUNG 2 ENTWICKLUNG DER EINSCHÄTZUNG DES PERSÖNLICHEN UND DES BERUFLICHEN NUTZENS EINER AUSLANDSSTUDIENPHASE



Daten: Konstanzer Studierendensurvey, Welle 2–13. Persönlicher Nutzen: n = 21.299 Studierende; beruflicher Nutzen: n = 21.118 Studierende

Anmerkungen: Die Abbildung zeigt die mittels logistischer Regressionen geschätzten Anteile Studierender in Prozent, die eine Auslandsstudienphase als persönlich/beruflich (sehr) nützlich bewerten, sowie die dazugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle. Zusätzliche Kontrollvariablen: Hochschulsemester, Hochschulart, Fächergruppe, alte/neue Studienstruktur, Geschlecht, soziale Herkunft und Elternschaft (Details siehe Abschnitt 3.2).

4.3 Unterschiede nach Geschlecht und sozialer Herkunft

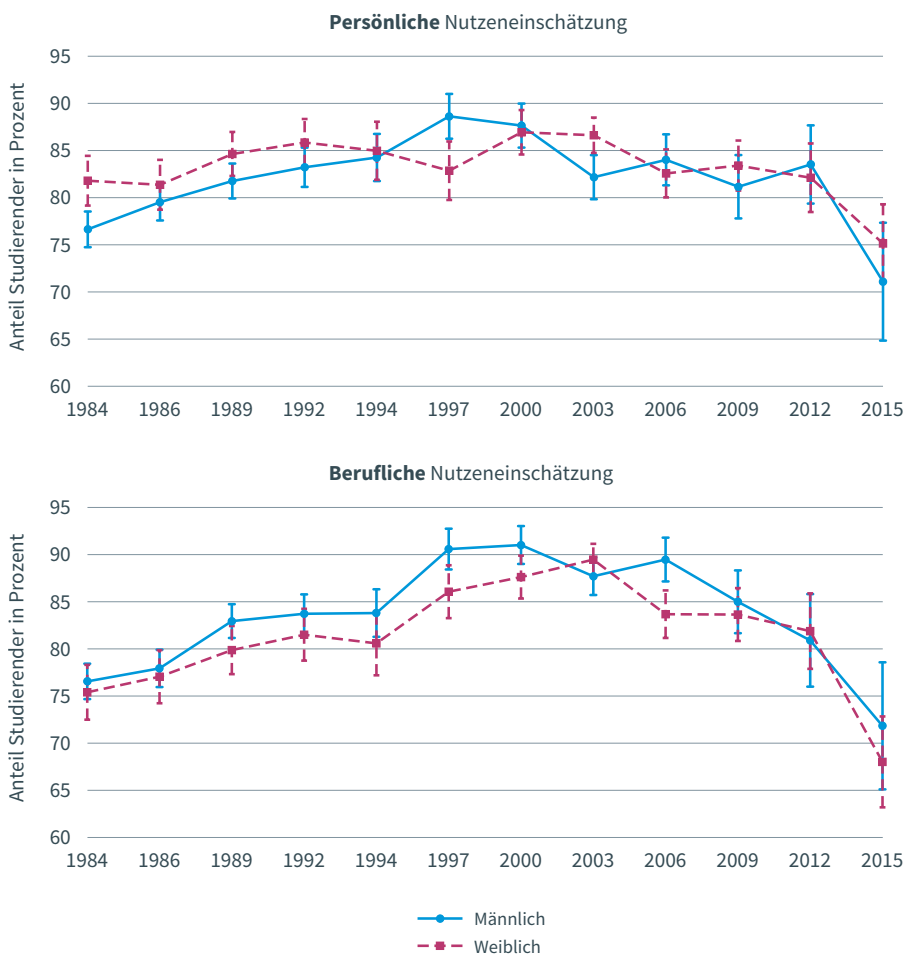
Da sich die Nutzeinschätzungen mit Blick auf Auslandsmobilität nach Sozialgruppen unterscheiden (siehe Abschnitt 2), untersuchen wir als Nächstes die Nutzeinschätzungen über die Zeit in Abhängigkeit von Geschlecht und sozialer Herkunft.

In den Jahren 1984 bis 1992 schätzten Studentinnen den persönlichen Nutzen einer Auslandsstudienphase tendenziell höher ein als Studenten (Abb. 3). Ab 1994 lassen sich diese Unterschiede kaum noch

beobachten. Während sich die Einschätzungen des persönlichen Nutzens bei Studenten im Zeitverlauf teils deutlich veränderten, blieben die Einschätzungen bei Studentinnen vergleichsweise konstant.

Den beruflichen Nutzen einer Auslandsstudienphase schätzen Studentinnen tendenziell niedriger ein als Studenten. Allerdings sind diesbezügliche Unterschiede nur in den Jahren 1997 und 2006 signifikant. Darüber hinaus verläuft die Entwicklung der beiden Nutzeinschätzungen bei Studentinnen und Studenten über die Zeit relativ ähnlich.

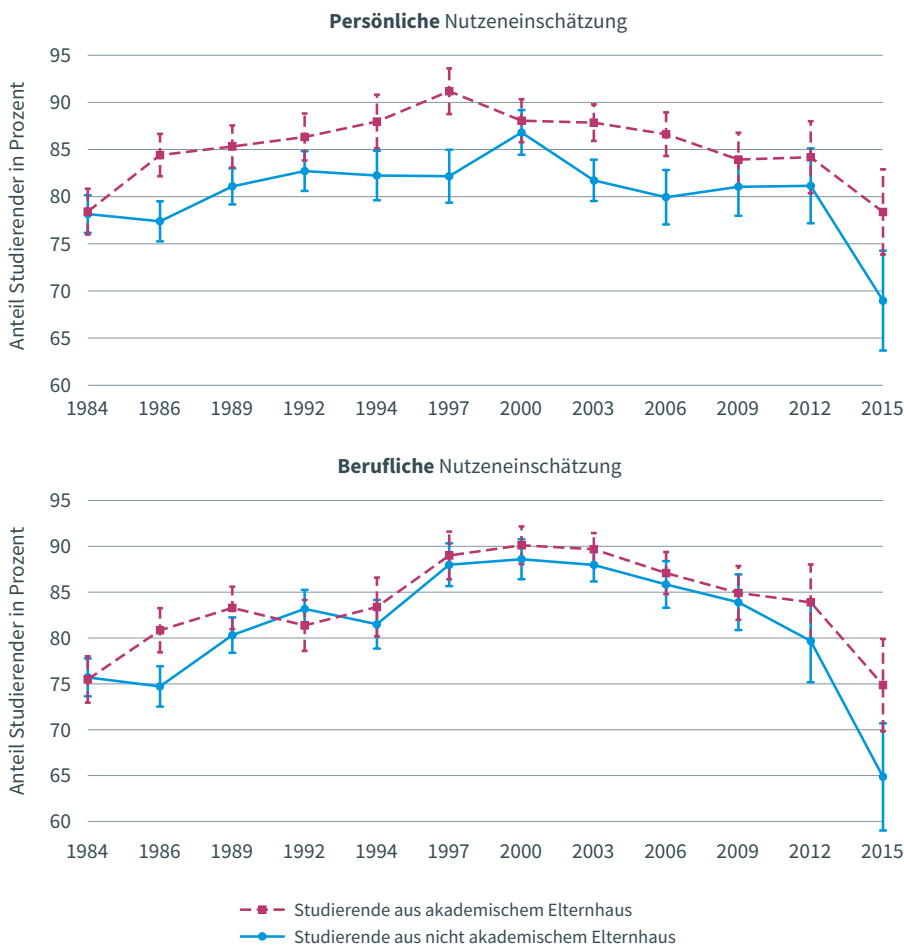
ABBILDUNG 3 GESCHLECHTERUNTERSCHIEDE IN DER ENTWICKLUNG DER NUTZEN-EINSCHÄTZUNGEN EINER AUSLANDSSTUDIENPHASE



Daten: Konstanzer Studierendensurvey, Welle 2–13. Persönlicher Nutzen: n = 21.299 Studierende; beruflicher Nutzen: n = 21.118 Studierende

Anmerkungen: Die Abbildung zeigt die mittels logistischer Regressionen geschätzten Anteile Studierender in Prozent, die eine Auslandsstudienphase als persönlich/beruflich (sehr) nützlich bewerten, sowie die dazugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle. Zusätzliche Kontrollvariablen: Hochschulsemester, Hochschulart, Fächergruppe, alte/neue Studienstruktur, soziale Herkunft und Elternschaft (Details siehe Abschnitt 3.2).

ABBILDUNG 4 SOZIALE HERKUNFTSUNTERSCHIEDE IN DER ENTWICKLUNG DER NUTZENEINSCHÄTZUNGEN EINER AUSLANDSSTUDIENPHASE



9

Daten: Konstanzer Studierendensurvey, Welle 2–13. Persönlicher Nutzen: n = 21.299 Studierende; beruflicher Nutzen: n = 21.118 Studierende

Anmerkungen: Die Abbildung zeigt die mittels logistischer Regressionen geschätzten Anteile Studierender in Prozent, die eine Auslandsstudienphase als persönlich/beruflich (sehr) nützlich bewerten, sowie die dazugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle. Zusätzliche Kontrollvariablen: Hochschulsemester, Hochschulart, Fächergruppe, alte/neue Studienstruktur, Geschlecht und Elternschaft (Details siehe Abschnitt 3.2).

Hinsichtlich der sozialen Herkunft zeigt sich, dass Studierende aus einem akademischen Elternhaus den persönlichen und den beruflichen Nutzen einer Auslandsstudienphase tendenziell höher einschätzen als Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus (Abb. 4). Die sozialen Herkunftsdifferenzen in der Einschätzung des persönlichen Nutzens sind größer und im Gegensatz zu den Unterschieden in der Einschätzung des beruflichen Nutzens auch in fast allen Jahren signifikant.

Mit Blick auf die Einschätzung des persönlichen Nutzens bewegten sich beide Gruppen im Jahr 1984

auf einem ähnlichen Niveau. Allerdings stieg der Anteil derjenigen, die eine Auslandsstudienphase als nützlich für die persönliche Entwicklung einschätzten, in der Gruppe der Studierenden aus einem akademischen Elternhaus früher und stärker an als bei Studierenden aus einem nicht akademischen Elternhaus. Zudem fiel dieser Anteil bei Studierenden aus einem akademischen Elternhaus am Ende des Untersuchungszeitraums weniger stark als bei Studierenden aus einem nicht akademischen Elternhaus. Bezüglich der Einschätzung des beruflichen Nutzens zeigt sich bei Studierenden aus einem akademischen und einem nicht akademischen

Elternhaus über die Zeit eine ähnliche Entwicklung. Lediglich zu Beginn des Untersuchungszeitraums stieg der Anteil derjenigen, die eine Auslandsstudienphase als nützlich einschätzen, in der Gruppe der Studierenden aus einem akademischen Elternhaus stärker. Ab dem Jahr 1992 lassen sich aber kaum noch Unterschiede in den Entwicklungsmustern feststellen.

5 Fazit

Vor dem Hintergrund der stagnierenden bzw. zuletzt sinkenden Quote Studierender mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Deutschland haben wir die Entwicklung von studentischen Einschätzungen des Nutzens eines zeitweiligen Auslandsstudiums untersucht. Auswertungen des Konstanzer Studierendensurveys haben gezeigt, dass die Einschätzungen sowohl des persönlichen als auch des beruflichen Nutzens mit der Auslandsstudienabsicht zusammenhängen. Obwohl sich die Zusammenhänge beider Nutzeneinschätzungen mit der Auslandsstudienabsicht über die Zeit verändert haben, hängt die Einschätzung des persönlichen Nutzens zu jedem Zeitpunkt stärker mit der Auslandsstudienabsicht zusammen als die des beruflichen Nutzens. Diese Ergebnisse legen nahe, dass Kampagnen, welche die Persönlichkeitsentwicklung und Selbsterfahrung in fremden Kontexten in den Mittelpunkt stellen, vermutlich mehr zur Erhöhung der Quote temporär auslandsmobiler Studierender beitragen als solche, die primär auf die berufliche Verwertbarkeit studienbezogener Auslandserfahrung abzielen.

Hinsichtlich der Entwicklung der Nutzeneinschätzungen über die Zeit hat sich gezeigt, dass der Anteil Studierender, die eine Auslandsstudienphase als persönlich bzw. beruflich nützlich einschätzen, zunächst von 1984 bis 2000 bzw. 2003 angestiegen und dann bis zum Jahr 2012 zurückgegangen ist. Zudem gab es bei beiden Nutzeneinschätzungen

einen drastischen Einbruch im Jahr 2015. Auf Basis der vorliegenden Analyse kann nicht erklärt werden, wodurch dieser Rückgang zustande gekommen ist. Dies könnte weitere Forschung beleuchten. Zudem sollte zukünftige Forschung untersuchen, ob sich diese Entwicklung weiter fortgesetzt hat oder ob der Anteil Studierender, die eine Auslandsstudienphase als nützlich einschätzen, nach 2015 wieder angestiegen ist.¹¹

Interessanterweise hat sich der subjektiv eingeschätzte Nutzen einer Auslandsstudienphase seit der Unterzeichnung der Bologna-Erklärung im Jahr 1999 bis zum Jahr 2015 nicht erhöht. Vielmehr scheinen die hierfür relevanten Entwicklungen bereits davor stattgefunden zu haben. Besonders auffällig ist, wie stark die Einschätzung des beruflichen Nutzens zwischen den Jahren 1994 und 1997 zunahm – und wie stark sie seit 2003 wieder abgenommen hat.

Hinsichtlich unterschiedlicher Nutzeneinschätzungen nach Sozialgruppen ist deutlich geworden, dass Studentinnen den persönlichen Nutzen zu Beginn des Untersuchungszeitraums signifikant höher einschätzten als Studenten. Allerdings verschwanden diese Unterschiede im Zeitverlauf. Den beruflichen Nutzen schätzten Studentinnen im Beobachtungszeitraum tendenziell niedriger ein als Studenten, wobei diese Unterschiede lediglich in zwei Jahren signifikant waren. Hinsichtlich der sozialen Herkunft hat sich gezeigt, dass Studierende aus einem akademischen Elternhaus tendenziell sowohl den persönlichen als auch den beruflichen Nutzen einer Auslandsstudienphase als höher einschätzten als Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus. Diese Herkunftsunterschiede waren vor allem bei der Einschätzung des persönlichen Nutzens stark ausgeprägt und signifikant. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund bedeutsam, dass die Einschätzung des persönlichen Nutzens laut unseren Berechnungen stärker mit der Auslandsstudienabsicht zusammenhängt als die des beruflichen Nutzens.

11 Im Vorfeld der Erstellung unserer Studie hatten wir bereits geprüft, ob die Folgestudie des Konstanzer Studierendensurveys (Die Studierendenbefragung in Deutschland) eine Fortschreibung unserer Zeitreihen für die Jahre nach 2015 erlaubt. Die hierfür erforderlichen Variablen wurden im Rahmen der Studierendenbefragung in Deutschland jedoch nicht in vergleichbarer Weise erhoben.

Den Rückgang der Quote Studierender mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten könnten Unterschiede in den Nutzeneinschätzungen nach sozialer Herkunft dann erklären, wenn der Anteil von Studierenden aus einem nicht akademischen Elternhaus im Zeitverlauf zugenommen hätte, da diese Studierenden den Nutzen von Auslandsaufenthalten als niedriger einschätzen. Allerdings zeigen Kroher et al. (2023), dass der Anteil Studierender aus einem nicht akademischen Elternhaus von 64 Prozent im Jahr 1991 auf 44 Prozent im Jahr 2021 gesunken ist. Diese Zahlen sprechen gegen die These, dass eine veränderte Zusammensetzung der Studierenden nach sozialer Herkunft den Rückgang der Quote der Studierenden mit studienbezogener Auslandserfahrung maßgeblich erklären kann. Es ist allerdings möglich, dass andere Studierendengruppen, beispielsweise Teilzeitstudierende, zur Erklärung des Rückgangs beigetragen haben können. Diese dürften aufgrund ihrer zumeist größeren sonstigen Verpflichtungen neben dem Studium (wie Erwerbstätigkeit oder Kinderbetreuung) häufig eine geringe Neigung zur studienbezogenen Auslandsmobilität haben. Der Anteil der de-facto Teilzeitstudierenden ist von 13 Prozent im Jahr 1991 auf 29 Prozent im Jahr 2016 gestiegen (Middendorff et al., 2017). Mithilfe der verwendeten Daten konnten wir die Entwicklung der Nutzeneinschätzungen dieser Gruppe allerdings nicht untersuchen.

Bisherige Ansätze zur Erklärung einer abnehmenden Quote Studierender mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten fokussieren auf den Verlust der Exklusivität von Auslandsmobilität im Zeitverlauf (z. B. Frick et al., 2023; Teichler, 2012). Jüngere Befunde (Kercher et al., 2025) zeigen jedoch, dass die Quote zuletzt wieder auf das Niveau der 1990er Jahre gesunken ist. Demnach wären temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte fast wieder so exklusiv wie in den 1990er Jahren.

Allerdings ist die absolute Anzahl der Studierenden, die temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte absolvieren, im Zeitverlauf sehr wahrscheinlich gestiegen.¹² Zudem sollten sich die Kosten für einen Auslandsaufenthalt verringert haben (siehe Abschnitt 2), sodass mehr Studierende dazu in der Lage sein sollten, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Zukünftige Forschung sollte deshalb neben der Entwicklung der Einschätzung des Nutzens auch die Entwicklung der Einschätzung der Kosten und der Erfolgswahrscheinlichkeiten untersuchen – und diese mit den tatsächlichen Kosten vergleichen.

Es ist schließlich auch zu beachten, dass die Nutzeneinschätzungen von anderen Formen von Auslandsaufenthalten (z. B. Auslandspraktika, Sprachkurse oder abschlussbezogene Mobilität) nicht betrachtet wurden. Aus theoretischer Sicht (Netz & Finger, 2016) erscheint es plausibel, dass bestimmte Studierendengruppen auf andere Formen von Auslandsmobilität ausgewichen sein könnten, um sich stärker von anderen Studierenden abzugrenzen. Der abnehmende Anteil von Studierenden mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten sollte deshalb zukünftig auch im Kontext der Entwicklungen hinsichtlich anderer Mobilitätsformen betrachtet werden.

ZITIERHINWEIS

Rußmann, M., & Netz, N. (2025). *Der Wert von Auslandsstudienphasen im Wandel der Zeit. Studentische Nutzeneinschätzungen zwischen 1984 und 2015 (DAAD Forschung Kompakt)*. DAAD. <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.10>

12 Aus empirischer Sicht kann bislang nicht zweifelsfrei beantwortet werden, ob die absolute Anzahl oder der relative Anteil studienbezogen auslandserfahrener Studierender größeren Einfluss auf die Wahrnehmung Studierender hinsichtlich der Exklusivität von Auslandsaufenthalten hat. Vielmehr deutet die vorhandene Forschung darauf hin, dass die Einstellungen zur Auslandsmobilität von signifikanten Anderen im unmittelbaren Umfeld der Studierenden den größten Einfluss auf deren Mobilitätsabsichten und -verhalten haben (Brooks & Waters, 2010; Van Mol & Timmerman, 2014).

LITERATURVERZEICHNIS

- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2024). *Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung*. Bielefeld: wbv. <https://doi.org/10.3278/6001820iw>.
- Brooks, R., & Waters, J. (2010). *Social networks and educational mobility: The experiences of UK students*. *Globalisation, Societies and Education*, 8(1), 143–157. <https://doi.org/10.1080/14767720903574132>.
- Cordua, F., & Netz, N. (2022). *Why do women more often intend to study abroad than men?* *Higher Education*, 83(5), 1079–1101. <https://doi.org/10.1007/s10734-021-00731-6>.
- DAAD (2013). *Strategie DAAD 2020*. Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst.
- DAAD (Hrsg.) (2023). *Internationale Studierendenmobilität in Deutschland: Ergebnisbericht zum ersten Benchmark internationale Hochschule (BintHo) im Wintersemester 2020/21*. Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst. <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2023.05>.
- Destatis (2024). *Studierende insgesamt und studierende Deutsche nach Geschlecht*. Abgerufen am 02.09.2025 von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/Irbil01.html#242472>
- European Commission (2015). *Erasmus – Facts, Figures & Trends. The European Union support for student and staff exchanges and university cooperation in 2013–2014*. Luxemburg: Publications Office of the European Union. <https://doi.org/10.2766/265886>.
- European Commission (2020). *Erasmus+ Annual Report 2019*. Luxemburg: Publications Office of the European Union. <https://doi.org/10.2766/651849>.
- Frick, B., Lensing, F., & Beck-Werz, L. (2023). *When an exchange semester is no longer enough: Why and how the Bologna-reforms changed the behavior of high-ability students?* *Economies*, 11(4), 103. <https://doi.org/10.3390/economies11040103>.
- Georg, W., Multrus, F., Bargel, T., Majer, S., Schmidt, M., Simeaner, H., Lang, D., Ramm, M., Wuttke, K.-E., Wiehn, E., Sandberger, J., Gawatz, R., Lensing, G., Framhein-Peisert, G., Peistert, H., Lenske, W., Behringer, F., & Gleich, M. (2021). *Konstanzer Studierendensurvey 1983–2016. Datenerhebung: 1982–2017. (Version 1.0.0) [Remote-Desktop-SUF]*. <https://doi.org/10.21249/DZHW:stsu8316:1.0.0>.
- GWK (2013). *Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland. Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz vom 12.04.2013*. Abgerufen am 13.06.2025 von https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_04_12-Strategiepapier-Internationalisierung-Hochschulen.pdf.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Richter, J., & Schreiber, J. (2014). *Internationale Mobilität im Studium 2011. Ergebnisse der dritten Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten*. Hannover: DAAD & DZHW.
- Hoareau, C. (2010). *Financing EU student mobility: A proposed credit union scheme for Europe (Research & Occasional Paper Series: CSHE.17.10)*. University of California, Berkeley. <https://eric.ed.gov/?id=ED517763>
- Janson, K., Schomburg, H., & Teichler, U. (2009). *The Professional Value of ERASMUS Mobility. The Impact of International Experience on Former Students' and on Teachers' Careers*. Bonn: Lemmens Medien.
- Kercher, J., Knüttgen, N., Netz, N., & Fuge, I. (2025). *Wissenschaft weltweit kompakt. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit*. Bielefeld: wbv. <https://doi.org/10.3278/9783763978687>.
- Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F., & Buchholz, S. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden 2021*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Lörz, M., Netz, N., & Quast, H. (2016). *Why do students from underprivileged families less often intend to study abroad?* *Higher Education*, 72(2), 153–174. <https://doi.org/10.1007/s10734-015-9943-1>.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S., & Poskowsky, J. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016*. Bonn & Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Multrus, F. (2021). *Daten- und Methodenbericht des Datenpakets „Konstanzer Studierendensurvey 1983–2016“*. AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.
- Netz, N., & Finger, C. (2016). *New horizontal inequalities in German higher education? Social selectivity of studying abroad between 1991 and 2012*. *Sociology of Education*, 89(2), 79–98. <https://doi.org/10.1177/0038040715627196>.
- Netz, N., & Völk, D. (2023). *Studienbezogene Auslandsmobilität und soziale Ungleichheiten im Kontext der Coronapandemie*. *DZHW Brief* 03|2023. https://doi.org/10.34878/2023.03.dzhw_brief.
- Teichler, U. (2012). *International student mobility and the Bologna process*. *Research in Comparative and International Education*, 7(1), 34–49. <https://doi.org/10.2304/rcie.2012.7.1.34>.
- Van Mol, C., & Timmerman, C. (2014). *Should I stay or should I go? An analysis of the determinants of intra-European student mobility*. *Population, Space and Place*, 20(5), 465–479. <https://doi.org/10.1002/psp.1833>.
- Waibel, S., Rüger, H., Ette, A., & Sauer, L. (2017). *Career consequences of transnational educational mobility: A systematic literature review*. *Educational Research Review*, 20, 81–98. <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2016.12.001>.

IMPRESSUM

Veröffentlicht durch

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (DAAD)
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, Fax: +49 228 882-444
E-Mail: webmaster@daad.de, Internet: <https://www.daad.de>
Vertretungsberechtigter Vorstand: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107,
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332,
Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Kontakt

Referat Forschung & Studien – S15
Dr. Jan Kercher, kercher@daad.de

Design

Atelier Hauer+Dörfler GmbH, Berlin

November 2025

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.
Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung.
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Deutschland Lizenz
(CC BY-SA 4.0 DE): <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Gefördert durch:



Auswärtiges Amt

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt